

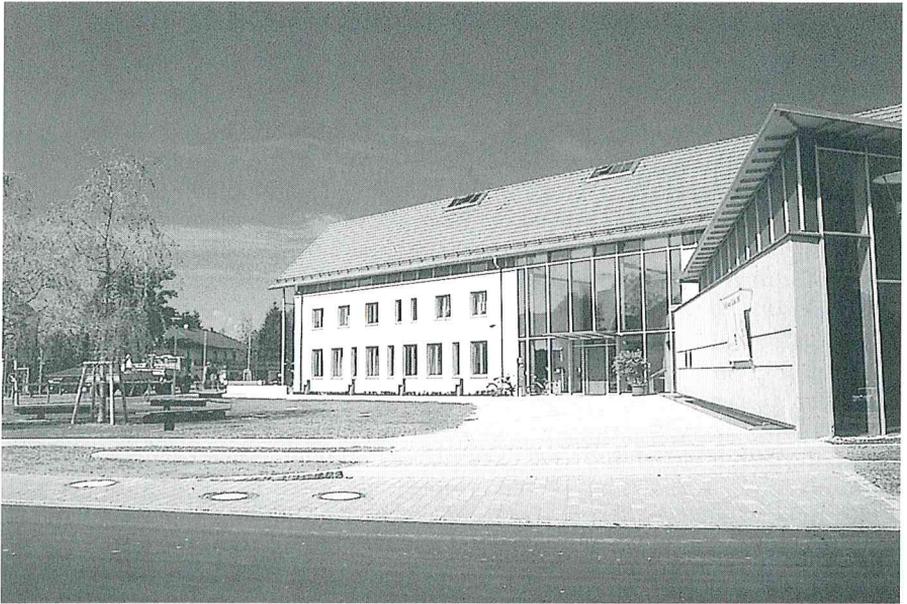
Museum Quintana – Archäologie in Künzing

Eva Bayer-Niemeier

Am 20. Juli 2001 wurde in Anwesenheit von Altbundespräsident Prof. Dr. Roman Herzog das Museum Quintana – Archäologie in Künzing – eröffnet. In einem im Ortszentrum direkt an der B 8 gelegenen Neubau, in dessen vorderen Teil sich auch das Rathaus befindet, illustriert das Museum in den drei Abteilungen Vorgeschichte, Römerzeit und Spätantike/frühes Mittelalter auf etwa 600 qm Ausstellungsfläche 7000 Jahre Siedlungskontinuität im Gemeindegebiet von Künzing.

Bereits 1874 war in Künzing ein römisches Hilfstruppenkastell in einer ersten Ausgrabung entdeckt und in seiner Ausdehnung dokumentiert worden. In den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war dann, einer drohenden Überbauung des Ortszentrums vorgreifend, das Kastell mit seiner Innenbebauung durch H. Schönberger exemplarisch untersucht worden; es galt daraufhin lange Zeit als das am besten erforschte Hilfstruppenkastell. In den seit 1980 andauernden Grabungskampagnen der Kreisarchäologie Deggendorf schließlich kamen neben überwältigenden Fundmengen v. a. aus dem römischen vicus eine große Zahl vorgeschichtlicher Funde und Befunde zutage. Die fortdauernde Grabungstätigkeit schürte naturgemäß das Interesse in der Gemeinde an der eigenen Geschichte. Daher hatte sich 1990 unter Vorsitz von W. Friedenberger der örtliche Museumsverein mit dem Ziel gegründet, die reichen archäologischen Funde aus dem Gemeindegebiet in einem Museum an Ort und Stelle der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ein Vorhaben, das auch vom damaligen 1. Bürgermeister S. Steinhuber mit großem Engagement vertreten wurde. In einer für die Vorbereitungsarbeiten eingerichteten Museumswerkstatt wurde, beraten durch den Kreisarchäologen K. Schmotz, das archäologische Material gesichtet, teilweise restauriert und wissenschaftlich bearbeitet. An der Erarbeitung des Ausstellungskonzepts unter Federführung von R. Ganslmeier und H. Lüdemann waren unterstützend Wissenschaftler der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen und des bayer. Landesamtes für Denkmalpflege beteiligt. In der Endphase der Ausstellungsvorbereitung wurde die Restaurierung der Objekte von Restauratoren in den Projektwerkstätten des Landesamtes für Denkmalpflege vollendet.

Das Konzept des Museums sieht vor, dass ausschließlich Funde aus dem Gemeindegebiet gezeigt werden, anhand derer sich exemplarisch für die gesamte Region der Gang der Entwicklung der Bevölkerung und ihrer Lebensumstände von der Jungsteinzeit bis ins frühe Mittelalter nachvollziehen lässt. Die farbliche Gestaltung der Ausstellungsräume ist an den jeweiligen Thementeinheiten orientiert – etwa pompeianisch rot für die Römerabteilung – und wird in allen Wegweisern zur Führungslinie konsequent wiederholt. In allen Abteilungen wird zunächst allgemein die historische Situation dargelegt, von der aus, immer weiter ins Detail gehend, die Künzinger Siedlungsgeschichte anhand der aussagekräftigen Hinterlassenschaften erläutert wird. Da durch



Museum Quintana – Archäologie in Künzing – Außenansicht



Museum Quintana – Archäologie in Künzing – Römerabteilung

moderne Überbauung wie auch durch Steinraub und Zerstörung in der Antike oberirdisch keine Denkmalsreste zu sehen sind, arbeitet das Museum mit vielen Modellen und Inszenierungen, die dem Betrachter den direkten Ortsbezug erleichtern.

Der Führungslinie folgend beginnt der Rundgang durch das Museum in der Vorgeschichtsabteilung im Untergeschoss. Zwei ineinander übergehende Räume sind der Jungsteinzeit gewidmet, für die zunächst allgemein die revolutionierenden Veränderungen in den Lebensgewohnheiten der Menschen dieser Epoche im Übergang vom Jagen und Sammeln zum bäuerlichen Wirtschaften illustriert werden. Einen ersten Blickfang bildet – wie auch in allen folgenden Abteilungen – ein gemaltes Panorama der jeweils zeitgenössischen Siedlung am Standort Künzing mit Blick über die Donau auf die beginnende Hügelkette des Bayerischen Waldes, hier in einem lichten Auenwald, wie er für die Zeit des Neolithikums an der Donau vorauszusetzen ist. Die Fundstücke, die diese Zeit für Künzing repräsentieren, sind in nachfolgenden Vitrinen nach Themengruppen angeordnet. Herausragendes Exponat dieser Abteilung ist ein ehemals bunt bemaltes Gefäß der Legyélkultur, das Kontakte der Künzinger Siedlungsgruppe des 5. Jahrtausends vor Christus mit dem Mährischen Raum bezeugt. Der zweite Raum ist der Darstellung des jungsteinzeitlichen Fundplatzes, der Kreisgrabenanlage von Künzing-Unternberg, in einem großen Modell und erklärenden Schrifttafeln zu Befund und Deutung gewidmet.

Auch die sich anschließende Abteilung zu den Metallzeiten zeigt ihre Exponate thematisch geordnet, als roter Faden dient die Darstellung der technologischen Weiterentwicklung in den verschiedenen Handwerkszweigen. Die Nachbildung eines urnenzeitlichen Webstuhls und der Nachbau eines keltischen Brennofens, in den die im Block geborgene Lochtenne des Originalbefundes eingesetzt wurde, bilden hier den Raum gliedernde Anziehungspunkte.

Im über zwei Treppen – oder mit dem Lift – erreichbaren Obergeschoss befindet sich die Römerabteilung des Museums. Ein raumhohes Panoramagemälde zeigt hier im Mittelgrund das römische Kastell in einer der Steinbauphasen, davor in Lebensgröße die Figur eines Centurios in voller Ausrüstung. Der Rundgang beginnt rechts mit dem Modell eines Ausschnitts des Kastells im Maßstab 1:70, dargestellt im Umbau von der ersten zur zweiten Bauphase in Holz-Erde-Bauweise. Die nördliche Welthalbkuugel und die hier angebrachten Wandgraphiken geben Auskunft über die Ausdehnung des römischen Weltreiches, die römische Grenzsicherung allgemein und speziell in einem Hilfstruppenlager am Donaulimes am Beispiel Künzing.

Im anschließend sich öffnenden großen Römersaal sind die Objekte wieder nach Themenkreisen geordnet. Die ersten Vitrinen sind der Ausstattung der Soldaten mit Waffen, aber auch Werkzeugen gewidmet. Diesen gegenüber werden die in Künzing sehr zahlreich zutage gekommenen Militärdiplomfragmente gezeigt und erläutert. Eine große Vitrinenanlage in der Mitte des Raumes ist den Hortfunden aus dem Kastellbereich – von herausragender Bedeu-



Hallstattzeitliche Gürtelringe aus dem großen Gräberfeld der Urnenfelder- und Hallstattzeit am Ostrand von Künzing, 8. Jh. v. Chr.

tung der insgesamt 82 kg umfassende Eisenhortfund von 1962 – und aus den Vicusgrabungen vorbehalten. Das zivile Leben rund um das Kastell ist das Thema der folgenden Vitrinen, gegliedert in die Bereiche Schmuck – herausragend hier eine Tischvitrine mit einem Querschnitt durch die große Sammlung von Fibeln –, Hygiene, Handel, Münzen und Schriftkultur.

Ein Einbau an der Stirnseite des Saals wurde initiiert durch die Entdeckung eines Mithräums im Osten des Kastells durch die Kreisarchäologie Deggen-dorf im Jahr 1998. Durch einen seitlichen Zugang betritt der Besucher einen kleinen, abgedunkelten Raum, der die Situation im Vorraum eines Mithräums nachahmt und durch einen Rundbogen den Blick in den einige Stufen tiefer liegenden – in illusorischer Malerei dargestellten – Hauptraum mit den seitlichen Podien freigibt. Schrifttafeln informieren über die Baugeschichte des Heiligtums, die Herkunft des verehrten Gottes und die Deutung der Kult-bilder.

Eine Treppe führt in einen kleinen Raum unter dem Spitzgiebel des Saales: die hier untergebrachte graphische Abteilung zeigt Druckgraphiken ab dem 16. Jahrhundert, die sich mit dem Thema hl. Severin beschäftigen, eine Sammlung des Museumsvereins. In der Mitte des Raumes auf hoher Säule die Figur des hl. Severin, in die Sockelzone eingefasst eine Reliquie des Heiligen.

Vom Römersaal gelangt man über eine Treppe ins Erdgeschoss, wo sich vor dem Ausgang rechts die Abteilung Spätantike/Frühmittelalter öffnet. Schrifttafeln informieren über das in der zeitgenössischen Quelle der Severinsvita des Eugipp gut überlieferte Geschehen am Donaulimes im 5. Jahrhundert nach Christus. Das spätantike Kastell wie auch die für die frühe christliche Gemein-de Künzings bezeugte kleine Holzkirche konnten bisher archäologisch nicht nachgewiesen werden. Die in einer einzelnen Vitrine ausgestellten Funde der Zeit stammen vornehmlich aus Gräbern aus dem Ortszentrum. Einzelne dieser Funde, die bereits ins 6. Jahrhundert datiert werden können, belegen



Ziegelstempel der III. Thruaker Kohorte aus der Zivilsiedlung beim römischen Kastell, 2. Jh. nach Chr.



Fibeln aus dem bajuwarischen Gräberfeld von Künzing-Bruck, 6. Jh. n. Chr. (Leihgabe Archäologische Staatssammlung München)

das Weiterleben einer romanischen Rest-Bevölkerung auch über das bei Eugipp überlieferte Datum des Abzugs der romanischen Kastellbewohner im späten 5. Jahrhundert hinaus. Vom 6. bis ins beginnende 8. Jahrhundert war das Gräberfeld von Künzing-Bruck belegt, das der Ansiedlung der ersten bajuwarischen Volksgruppen in Künzing zugeordnet werden kann. Obwohl das Gräberfeld bereits zeitgenössisch stark beraubt worden war, repräsentieren die hier ausgestellten Funde mit großen, vergoldeten Bügelfibeln und almadinbesetzten S-Fibeln das typische Fundspektrum eines frühmittelalterlichen bajuwarischen Gräberfeldes.

ABBILDUNGSNACHWEIS:

Abb. 1, 2, 5: Foto E. Bayer-Niemeier

Abb. 2, 3: Foto Scharf, Deggendorf

Museum Quintana - Archäologie in Künzing

Partnernmuseum der Archäologischen Staatssammlung München

Osterhofener Str. 2, 94550 Künzing, Lkr. Deggendorf/Ndb.

Tel. 08549/9731-12

Homepage: <http://www.museum-quintana.de>

E-mail: museum@kuenzing.de

Öffnungszeiten:

täglich außer montags,

April – September 10 – 17 Uhr

Oktober – März 10 – 16 Uhr

Behindertengerecht ausgestattet